

## Geld für die Bebauung und den Unterhalt fehlt

Betreff: „Kuqua: Geschichte einer Vision“ vom 17. Dezember

Als Anregung für Verantwortliche gedacht: Der Jahreswechsel ist immer eine gute Gelegenheit Inventur zu machen. Man erkennt dann, wenn man knapp bei Kasse ist, wo die Ressourcen liegen. Die Universitätsammlungen sind so eine Ressource. Meines Wissens ist die Universität gerade dabei, ihre Sammlungen in Quantität und Qualität zu erfassen. Aktionen wie „Tag der offenen Sammlung“ oder Ausstellungen wie „Dinge des Wissens“ haben gezeigt, wie groß das Interesse in Göttingen ist. Bei Objekten, die weltweit einzigartig sind, wundert mich das nicht. Warum sollte das Interesse außerhalb von Göttingen kleiner sein?

Herr Steidl setzt sich sehr für das Werk des Nobelpreisträgers Günter Grass ein, auch das ist eine wichtige Ressource, denn in Göttingen leben noch einige Nobelpreisträger. Öffentlich zu sehen ist aber nur eine Stele auf dem Stadtfriedhof für die verstorbenen Nobelpreisträger. Einem Poster, wie bei wissenschaftlichen Tagungen üblich, an einem geeigneten Ort, werden die Herren vielleicht zustimmen. Dazu müssen aber die Objekte an einem zentralen Ort zugänglich sein. „Bisher fand das keinen Platz in der Stadt“ sagt Herr Steidl. Genau so bedauere ich das auch. Warum Herr Steidl einer Stadt ein Grundstück schenken will, wenn weder Geld für die Bebauung noch für den Unterhalt vorhanden ist, erschließt sich mir nicht. Es gibt genügend Grundstücke in der Stadt, bei denen die vorhandenen Gebäude auf Eignung geprüft werden könnten, die bereits in städtischen oder Staatsbesitz sind.

Eine konzertierte Aktion aller Beteiligten (Stadt Göttingen, Universität, Sponsoren und für die Stadtentwicklung und Tourismus zuständige Gremien und Vereine) wäre hier wünschenswert. In einer Stadt, „die Wissen schafft“ und das seit über 250 Jahren in der Weltelite der Lehre und Forschung müssen doch Spuren zu sehen sein. Um diese Spuren zu finden, müssen keine Straßen aufgerissen werden. Man muss sie nur zusammentragen. Ich bin ganz sicher, dass es schon genügend Leuchttürme in der Stadt gibt. Man muss sie nur einschalten, dann unterstützen sie eine Strahlkraft, die unsere Stadt sowieso schon besitzt. Geld für angekaufte oder ausgeliehene Kunstobjekte kann man dann ausgeben, wenn es vorhanden ist (hier sind Sponsoren wirklich nötig).

Manfred Schrader,

Rosdorf